

Oldies: Auf Reisen wollen sie Qualität

Heide – Die einen locken mit „Best-Ager-Trips“, die anderen mit dem „55plus Bonus“. Im Tourismus ist die Konkurrenz um die wachsende Gruppe der älteren Reisenden längst entbrannt. Doch wer sich auf Preisnachlässe beschränkt, punktet allenfalls bei einer kleinen Gruppe. Für die meisten älteren Reisenden sind Komfort und individuelle Betreuung weitaus wichtiger. Worauf Anbieter von Unterkünften dabei achten sollten, zeigt ein Leitfaden der Fachhochschule Westküste in Heide.



Sich aktiv und gesundheitsbewusst erholen: Wer das in naturschöner Umgebung unkompliziert bieten kann, ist für viele älteren Reisende attraktiv.
Foto pa

Der heutigen Rentnergeneration kann man nichts vormachen: Sie verfügt meist über reiche und internationale Reiseerfahrung, hat dezidierte Vorstellungen von Urlaub und vergleicht kritisch und preisleistungsbewusst. Kurz: keine Generation, die sich noch mit einem Seniorenteller locken lässt. Damit erreicht man eher das Gegenteil, denn laut repräsentativen Befragungen lehnen 80 bis 98 Prozent der Betroffenen die Bezeichnung „Senior“ ab, auch mit „55plus“ oder „60plus“ will die Mehrheit nicht angesprochen werden. Statt auf das Alter abzuheben, empfiehlt das Autorenteam des Leitfadens um Prof. Bernd Eisenstein, lieber mit den Inhalten des Angebots zu werben.

Aber was genau sollten Gastgeber bieten? Das beginnt schon längst, bevor die Gäste die Reise antreten. Wer keine „Mindestaufenthaltsdauer“ vorschreibt und keinen Aufpreis fürs Einzelzimmer nimmt, kann punkten. Auch der reservierte Parkplatz vor dem Haus (bei eingeschränkter Mobilität bevorzugen 72 Prozent die Anreise mit dem Auto!), ein Abhol- und Bringservice zum Bahnhof, ein sicherer Abstellplatz fürs Fahrrad oder ein Leihrad, dazu ein vielfältiges Angebot mit Natur und Kultur inklusive individueller Planungshilfe – all das macht ein Angebot attraktiv. Vor allem: Die Buchung muss einfach zu handhaben sein – und die Bestätigung schnell kommen.

Ist der Gast dann da, spielt die Unterkunft die zentrale Rolle für sein Wohlbefinden. Das beginnt damit, dass er nicht selbst das Gepäck aufs Zimmer schleppen muss, dass alle Flure und Zimmer gut ausgeleuchtet sind und es neben Treppen möglichst auch einen Fahrstuhl gibt. Ganz wichtig sind breite Betten in bequemer Höhe mit hochwertiger Matratze und Kopfkissen in verschiedenen Stärken. Kleiderbügel müssen bequem

erreichbar, Fenster leicht zu öffnen, das Schlafzimmer gut zu verdunkeln und Gepäck leicht (also nicht in unerreichbarer Höhe) zu verstauen sein.

Geschätzt wird ein kostenloser Nachschub von Mineral- oder Stille Wasser auf dem Zimmer, das Angebot einer Wärmflasche zur Nacht, eine ganzjährige Heizmöglichkeit, die Kühlung von Medikamenten, eine flexible Frühstückszeit und die Berücksichtigung von Diätvorschriften und individuellen Wünschen: Brötchen, Croissant oder Vollkornbrot? Fettarme Milch oder Kaffeesahne? Ohnehin wird die persönliche Betreuung goutiert: Das reicht von der Begrüßung bei einer Tasse Tee über das persönliche Erklären technischer Details (Wie funktioniert die TV-Fernbedienung, lässt sich die Heizung programmieren?) bis zur Organisation besonderer Unternehmungen und der schnellen Reaktion auf Beschwerden. Top ist der, der dem Gast einen persönlichen Betreuer im Haus für alle Fragen während des Aufenthalts bieten kann.

Sich diese und die übrigen Leitlinien, die sich in Form von Checklisten abarbeiten lassen, zu Herzen zu nehmen, wird sich auszahlen – davon ist das Team von der Fachhochschule Westküste überzeugt. Denn „die zahlenmäßig beträchtliche Verschiebung von jüngeren zu älteren Reisenden wird sich fortsetzen. Der Leitfaden soll die Anbieter für diese Entwicklung und die Handlungsnotwendigkeiten sensibilisieren“.

Von Heike Stüben

<xml id="artikel" src="/global/xml/teleschau/99_st-goldie-reisenart_gr8uitut1.xml" />

nordclick/kn vom 12.11.2007 01:00:00

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de/artikel/2253236>